

## Kinder in der Scheidungs-/Trennungsmediation



Landessprecher Hermann Lenzenweger MAS, Susanne Strobach MSc und Landessprecher-Stv. Ing. Leon Pogrzebacz, MSc

Foto: L. Pogrzebacz

45 Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Wien bis Kärnten und über unsere Landesgrenzen hinaus bis aus Deutschland sind am 20. März 2009 zusammengekommen um an einem Workshop zum Thema „Die Rolle des Kindes im Rahmen der Scheidungsmediation“ mit Susanne Strobach, MSc, Autorin des Buches „Scheidungskindern helfen“ und Mediatorin mit langjähriger Praxis teilzunehmen.

Neben der Diskussion ob, wie und wann Kinder in eine Scheidungsmediation der Eltern miteinbezogen werden können, war ein großer Block des Workshops dem Erleben der Kinder gewidmet. Hintergrundwissen was in Kindern unterschiedlicher Altersstufen vorgehen kann, wenn die Eltern sich trennen, ist für Susanne Strobach die wichtigste Voraussetzung für ScheidungsmediatorInnen.

Was lösen unbedacht in erster Wut dahingesagte Sätze von Eltern, wie zum Beispiel „Dieser Waschlapen, jetzt sagt er, er kann ohne sie nicht leben!“ in jungen Kindern aus? In welche Widersprüche von Gefühlen kommen sie damit? Einerseits sind sie ärgerlich und wütend auf eine Außenstehende, die ihnen nach Aussage der Mama den Papa „wegnimmt“, andererseits haben sie Angst dass der Papa stirbt wenn er doch bei ihnen und der Mama bleibt – denn ohne die andere „kann er ja nicht leben“ ...

Auch wohlwollende Eltern vermitteln ihren Kindern oft Doppelbotschaften, wie die Trainerin anhand von Sequenzen aus „Desperate Housewives“ aufzeigte. Betroffen kommentiert von einer Teilnehmerin die meinte „unter diesem Gesichtspunkt war das jetzt gar nicht mehr so lustig wie Montag Abend im Fernsehen.“

Aufgabe von MediatorInnen sollte es daher auch sein, Eltern und Kinder aus ihrer Spirale „immer tiefer in Ängste und Konflikte hinein“ herauszuhelfen, indem sie diesen die Möglichkeit geben, ihre Sorgen und Ängste zu thematisieren und gemeinsam zu bearbeiten. Hintergrundwissen über das Erleben von Scheidungskindern bewahrt MediatorInnen auch davor sich selbst in den Rosenkrieg hineinziehen zu lassen. Indem sie wissen, dass Konflikte nach Besuchstagen dazugehören, können sie auf den Wunsch eines Elternteils nach Abbruch des Besuchkontaktes mit dem anderen hilfreicher eingehen.

Ein Beispiel der Trainerin für eine „richtige“ Reaktion: der 6jährige Max kommt vom Wochenende mit dem Papa nach Hause, geht in sein Zimmer und fängt an dort mit dem Fußball an die Wand zu schießen. Die Mama kommt empört ins Zimmer und Max tobt gleich los: „Du bist schuld, dass der Papa weg ist!“ Die erste emotionale Reaktion der Mama kommt wie aus der Pistole

geschossen: „Wer sagt das?“ „Die Oma und alle!“ Und schon ist die Mama beim Telefon und lässt ihrem Ärger beim Ex Luft: „Den Max bekommst du nicht mehr, du wiegelst das Kind gegen mich auf!“ Und der Papa weiß überhaupt nicht wovon sie spricht ... Kinder fühlen sich im Zuge einer Trennung der Eltern von einem Elternteil selbst verlassen, nicht liebenswert genug, nicht brav genug, dass der Papa (oder die Mama) ihnen zuliebe bleibt. Um mit diesen Schuldgefühlen halbwegs leben zu können, schreiben sie auch anderen die Schuld zu, damit entlasten sie sich selbst. Diese Schuldzuschreibung ist völlig willkürlich und hat nichts mit „realer, objektiver“ Schuld zu tun.

Als MediatorIn kann ich Eltern darauf vorbereiten, dass so eine Situation auftreten kann und dass eine hilfreiche Reaktion ist, nur auf die Gefühle des Kindes einzugehen, in diesem Fall dem Kind zu entgegnen: „Gell, du bist sehr wütend/traurig, dass der Papa nicht mehr bei uns wohnt!“ Damit lasse ich mich nicht in eine Diskussion über Schuld oder Nicht-Schuld ein (die nie mit einem Kind diskutiert werden darf!), sondern gebe dem Kind Gelegenheit über seine Gefühle zu sprechen und helfe ihm bei der Aufarbeitung seiner Gefühle. In dem Bewusstsein, dass ein Kind bei jedem Besuchkontakt mit dem anderen Elternteil erlebt, es kann nie wieder beide Eltern gemeinsam „haben“, sondern immer nur einen und das löst anfänglich Wut und Trauer aus.



Foto: L. Pogrzebacz

### Susanne Strobach, MSc

Mediatorin mit Schwerpunkt Familie und Mediation im Sozial- und Gesundheitswesen;

Lehrmediatorin, Buchautorin und Trainerin mit den Schwerpunkten mediative Kompetenzen, Kommunikation und Konfliktmanagement, Zeit- und Stressmanagement.

Tel.: 0664/842 94 21  
www.susannestrobach.at